Der Liberale Beobachter.

Reading, den 25. Septemb. 1849.

Demokratische Whig-Ernennung:

Für Canal Commissioner:

Henry M. Fuller,

von Luzerne Caunty.

Whig Caunty-Wahlzettel:

Senator:
Jacob Hoffman, v. Reading (Volunt.)
Assembly:
Heinrich S. Kopp, von Union.
Absolom Beidler, von Rockland.
Jeremiah Van Reed, von Amity.
Georg Reagan, sen., von Albany.
Schatzmeister:
George Klein, v. Amity (Volunteer.)
Commissioner:
John W. Burkhard, von Elsaß.
Armen-Direktor:
Jacob Van Reed, von Amity, für 3 J.
Wm. Weiser, von Maxatawny, 1 J.
Auditor:
Benj. M. Hoag, von Reading.
Coroner:
A. H. Witman, von Reading.

☞G. W. CABE, Esq., at his Office, "Evan's Buildings," 3d Street, Philadelphia, is one of our authorized agents to receive Advertisements and subscriptions for this paper.

☞Die Beamtenwahl für den Deutschen Bau-Verein wird heute Abend in Hrn. Wissang's Gasthause stattfinden. Die Mitglieder werden hierdurch erinnert, daß sie im Fall ihres Nichterscheinens bei derselben eine Strafe von 25 Cents verwirken. Wahlzettel sind in dieser Druckerei zu haben.

Wahlzettel oder Tickets für die nächste Wahl sind von heute an in dieser Druckerei zu haben. Unsere Freunde vom Lande mögen, wenn sie zufällig in die Stadt kommen, anrufen und sich zeitig damit versehen.

Freiwilliger Candidat für Caunty-Schatzmeister. — Auf die Ablehnung des Hrn. Nikolaus Yocum, als Candidat für Caunty-Schatzmeister zu dienen, sind wir beauftragt Hrn. Georg Klein, von Amity Taunschip, als einen freiwilligen Candidaten für jenes Amt, allen Whigs von Berks Caunty zur Unterstützung zu empfehlen. Hr. Klein ist ein rechtschaffener, allgemein beliebter Mann und daher der Unterstützung werth.

Das Freiland Seminarium.—Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Anzeige des Prinzipals vom "Freiland Seminarium," in einer andern Spalte. Eltern die ihre Kinder in einer solchen Anstalt unterrichten lassen wollen, können wir diese mit vollem Vertrauen empfehlen, indem wir mit der Lage und den übrigen Verhältnissen derselben genau bekannt sind. Sie liegt in einer reizenden gesunden Gegend und steht unter der Verwaltung von tüchtigen Lehrern; außerdem sind die Preise für Unterricht, Kost und Logis so billig gestellt, daß es auch weniger bemittelten Eltern möglich wird, ihren Söhnen eine bessere Erziehung zu geben.

Traurig. — Ein kleines Extra der "Rochester Germania" meldet, daß die Druckerei jenes Blattes in der Nacht vom 23. zum 24. August gänzlich durch Feuer zerstört wurde, weßhalb das Erscheinen des Blattes seitdem nnterbleiben mußte. Wir bedauern herzlich das Unglück unserer Herren Collegen, was für sie als junge Anfänger, ziemlich hart sein mag, wollen aber hoffen, daß ihre Freunde dasselbe durch gute Unterstützung erleichtern werden.

Fehlgeschossen.—Der „Adler" zeiht den Beobachter eines „Mistäks," weil derselbe vor 4 Wochen behauptete, die erste Whig-Zeitung zu sein, die sich in Berks Caunty zehn Jahr erhalten konnte. Dies war kein Mistäk, Hr. Nachbar, sondern eine wohlgegründete Behauptung. Daß Hr. Jungman sechzehn Jahre lang hier eine föderalistische Zeitung druckte, mag wahr sein, daraus geht aber nicht hervor, daß der Beobachter sein Nachfolger ist. Der 'Adler' sollte längst wissen, daß der Beobachter weniger mit Föderalismus zu thun hat wie er selbst. Aber gewisse Leute können oder wollen ihre eigenen Mistäks nicht sehen, daher mag es auch wohl kommen, daß der 'Adler' bis jetzt den großen Mistäk nicht berichtigte, den er am 29. Mai machte, obwohl er vom Beobachter längst dazu aufgefordert wurde.

Die nächste allgemeine Wahl.

Je näher die Wahl herankömmt, um so mehr halten wir es für Pflicht unsere Leser aufmerksam darauf zu machen, daß es höchst wichtig ist bei derselben zu stimmen. Der Ausgang der nächsten Wahl wird besonders auf die Staats-Angelegenheiten Pennsylvaniens einwirken und jenachdem sie ausfällt deren Gedeihen oder Verderben befördern. Wenn die Whigs wach sind für ihr Interesse, so kann es ihnen nicht fehlen den Sieg zu gewinnen, und in solchem Falle haben wir für das Wohl Pennsylvaniens nichts zu fürchten; der gute Zustand unserer öffentlichen Angelegenheiten, welcher durch die Whigs hervorgebracht wurde, wird dann wenigstens noch drei Jahre fortdauern und dazu beitragen, die ungeheure Staatsschuld bedeutend zu vermindern. Wenn aber unsere politischen Gegner, die Lokofokos, siegen, das heißt wenn sie ihren Canal Commissioner erwählen, so ist nichts anders zu erwarten, als eine Erneuerung des alten Systems, welches bestand, ehe der Whig-Canal Commissioner erwählt wurde. Viele Taxen und wenig Geld ist Alles was wir erwarten können, wenn die Lokofokos wieder die ausschließliche Verwaltung der öffentlichen Werke bekommen.

Jedermann, der seine Geschäfte nicht allein verrichten kann, wird darnach sehen, redliche Leute in sein Geschäft zu bekommen, wovon er überzeugt ist, daß sie sein Interesse zu befördern suchen. Was der Geschäftsmann im Kleinen ist, ist das Volk im Großen; die Vorsicht welche er bei der Anstellung seiner Gehülfen oder Diener beobachtet, sollte auch das Volk bei der Wahl seiner Beamten oder Diener beobachten. Wir wissen aus Erfahrung, welche Nachtheile aus einer schlechten Verwaltung der Staats-Angelegenheiten entstehen und die Gegenwart zeigt uns, welche Vortheile daraus entstehen wenn sie gut verwaltet werden. Wer wollte nicht wünschen diese gute Verwaltung aufzuhalten? Welcher Freund des öffentlichen Wohles wünscht nicht die drückenden Taxen vermindert zu sehen? Alle diese Wünsche können erfüllt werden, wenn Heinrich M. Fuller, der Whig-Candidat für Canal Commissioner, erwählt wird.

Pennsylvaniens Finanzen.

Die Finanzen oder Geldangelegenheiten Pennsylvaniens waren seit den letzten 10 Jahren nicht in so gutem Zustande als zu dieser Zeit. Unter Gouvernör Porter's Administration wurde es nöthig, jährlich neue Anleihen zu machen, um nur die Interessen von der alten Schuld zu bezahlen, wodurch die Staatsschuld merklich anschwoll und bald die gegenwärtige Größe erreichte. Unter der Administration des verstorbenen Gouvernör Schunk kam unser Staat soweit, daß er die Interessen aus eignen Mitteln bezahlen konnten, worüber dann auch natürlich von seinen Partei-Freunden viel Wesens gemacht wurde.—Beim letzten Zahlungs-Termine der halbjährlichen Interessen von der Staatsschuld war der Schatzmeister nicht allein im Stande die Interessen in Silber und Gold zu bezahlen, was noch nie zuvor geschehen ist, sondern konnte wenige Wochen nachher den Canal Commissioners auch noch $150,000 anbieten zur Vollendung des Nordzweig-Canals, welche die letzte Gesetzgebung dazu verwilligt hatte. Dieser beispiellos gute Zustand der Staats-Finanzen zeigte sich, nachdem die Administration kaum ein Jahr in den Händen der Whigs war. Bedarf es mehr, um zu beweisen, daß eine Whig-Administration dem Staate mehr Nutzen bringt, als eine sogenannte Demokratische?—Weht mag sich mancher ehrliche Pennsylvanier, der unser Staats-Finanzwesen seit einigen Jahren beobachtet hat, diesen Wechsel nicht erklären können, da unter der jetzigen Administration der eigentliche Staatstax nicht erhöht wurde auch sonst nichts vorkam wodurch die öffentlichen Einkünfte vermehrt wurden. Jeder muß daher einsehen, daß es lediglich die Folgen einer sparsamen Haushaltung sind.

Die ehrlichen Taxbezahler von Pennsylvanien sollten sich an diese Thatsachen erinnern, ehe sie bei nächster Wahl für Canal-Commissioner stimmen

Frankreich und die Ver. Staaten.

Zwischen unserer Regierung zu Washington und der republikanisch despotischen Regierung von Frankreich bestand schon seit einigen Monaten eine kleine Spannung, welche endlich vorige Woche zum Ausbruch kam und die Verabschiedung des französischen Gesandten in Washington zur Folge hatte. Frankreich hat sich geweigert Hrn. Rives, den neuen Gesandten nach Paris, anzuerkennen, was man zuerst für die alleinige Ursache des Zwistes hielt; es zeigt sich jedoch daß noch eine andere Ursache zum Grunde lag. Die Ursache zum Zwiste war etwa wie folgt:

Der Commandör des Ver. Staaten Dampfschiffes Iris rettete im vorigen Herbste das französische Schiff Eugen, welches bei Anton Lizardo auf den Strand gelaufen war, mit vieler Mühe, und verlangte dann von dem französischen Capitäne das in solchen Fällen übliche Entschädigungsgeld für seine Mannschaft, gab aber zwei Tage nachher daß Schiff wieder frei, ohne Entschädigung bekommen zu haben. Hr. Poussin, der französische Gesandte in Washington, hielt dies für eine Verletzung der Ehre seiner Nation und verlangte vom Staatssekretär, daß er dem Commandör einen derben Verweis geben sollte, und als dieser es nicht thun wollte, wurde der Gesandte grob u. schrieb impartinente Briefe an den Staatssekretär, worin er nicht nur den Anstand verletzte, sondern auch die Ehre unserer Nation verunglimpfte. Unsere Regiernng sandte die beleidigende Correspondenz nach Paris und verlangte von der französ. Regierung die Abberufung ihres hiesigen Gesandten. Dies Gesuch blieb mehre Monate unbeachtet und endlich erschien eine Erklärung des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, worin er sagt: "Daß seine Executive die Sache nicht für so erheblich halte; daß Fehler auf beiden Seiten geschehen wären ꝛc." President Taylor beauftragte hierauf den Staatssekretär dem französischen Minister zu schreiben, "daß er um seine Meinung über die Handlungen unserer Regierung nicht ersucht wäre; daß sein Handeln, nicht seine Critik, verlangt würde." Und Hrn. Poussin ließ er sagen, daß seine Päße bereit wären, was soviel heißt als daß er sich packen möchte.

Das resolute, entschlossene Handeln des Presidenten in diesem Falle findet allgemeinen Beifall. Einige meinen zwar, daß es einen Friedensbruch zwischen den beiden Nationen verursachen könnte, und machen ein großes Wesen davon. Dem ist aber nicht so; die französische Regierung muß nur ausfinden, daß der President der Ver. Staaten keinen Spaß versteht und sich in diplomtischen Angelegenheiten nicht beleidigen läßt, so wird sie sich schon fügen.

Seid ihr assessor?

Am 9ten October ist die allgemeine Wahl, wer daher nicht sicher weiß, ob sein Name in der Taxliste ist, und bei der Wahl stimmen will, sollte nicht versäumen seinen Namen bis zum nächsten Freitage beim Assessor einschreiben zu lassen, weil er sonst sein Stimmrecht verwirkt.

Die Errichtung der Readinger Baumwollen-Fabrik ist so weit vorangeschritten, daß sie nicht wohl mehr rückgängig werden kann. Die Einzahlungen des ersten Viertels [$12½] von jedem Stockantheile, geht zwar etwas langsam, weil das Geld so rar ist, doch wird bald so viel da sein, als erforderlich ist den Freibrief zu erlangen.

Ueber die Lokalität der Fabrik ist nichts bestimmt und wie wir hören sind in verschiedenen Theilen der Stadt Plätze unentgeldlich dazu offerirt. Eine Mehrheit der Stockhalter hat den Platz zu bestimmen und es ist wahrscheinlich daß der Platz oberhalb der Süd neunten Straße, nahe der Eisenbahn, dazu ausgewählt werden wird.

Von einer Rasselschlange gebissen.

Ein junger Mann, Namens Georg Keller, Sohn des Hrn. Jacob Keller, Bauer, in Union Taunschip, wurde am Donnerstage, den 6t. September, von einer Rasselschlange gebissen, unter folgenden Umständen:—Eine kleine Entfernung vom Hause fand er eine große Klapperschlange und von dem Triebe geleitet, der allen Adamskindern eigen ist, wenn sie eine böse Schlange sehen, eilte er, sie zu zerstören, holte einen Stock und streckte den hintern Theil der Schlange fest, die sich bereits bis auf ein Drittheil ihrer Länge in den Felsen verkrochen hatte. Er zog dann sein Messer heraus u. begann ihr die Klappern abzuschneiden, aber während er damit beschäftigt war, hatte der Kopf der Schlange eine Oeffnung in dem Felsen gefunden, reckte sich bald herum und biß ihn in eine Fingerspitze. Mit merkwürdiger Geistesgegenwart schnitt er den angebissenen Theil gleich aus und band eine Schnur fest um den Finger, um die Zirkulation des Giftes in seinen Körper zu verhüten. Der Verband wurde hernach losgeschnitten, worauf Hand und Arm furchtbar anschwollen. Die Doktoren Allisen und Bruner waren unterdeß herbeigeholt, welche die passenden Gegenmittel applicirten. Nach schwerem Leiden, während dem der junge Mann beinahe blind wurde, gelang es den Aerzten ihn außer Gefahr zu bringen und in wenigen Tagen war er wieder im Stande den Krieg gegen das ganze Schlangen-Geschlecht fortzusetzen.—Eine seiner ersten Thaten nach der Genesung, war ein Besuch nach dem Unglücksplatze, wo er die Schlange noch immer festgesteckt fand. Für diesmal machte er aber fertige Arbeit, tödtete die Schlange und versicherte sich der Klappern Siegs-Trophäen.

Wieder am alten Geschäfte.

--Der „Adler" ist schon wieder am alten Geschäfte. Wie gewöhnlich vor einer allgemeinen Wahl, warnt er auch diesmal seine Freunde vor Gespenstern, die in der Wirklichkeit nicht vorhanden sind; es muß demnach sein Interesse sein seine Freunde im Dunkeln zu halten. Er erinnert sie unter andern auch daran: "was daraus entstehen könnte, wenn die Regierung in die Hände einer übermüthigen Geldaristokratie käme," gerade als ob seine Partei bei Aufstellung der Candidaten für Aemter den Reichthum gar nicht berücksichtige, wovon doch die Erfahrung das Gegentheil lehrt. Uebrigens glauben wir nicht daß es schlimmer ist wenn ein reicher Mann ein Amt bekömmt, als wenn Einer dazu erwählt wird, der erst durch das Amt reich zu werden sucht, wie zum Beispiel Ex-Gouvernör Porter, Sekretär Walker und viele Andere, die durch Aemter reich zu werden suchten und meist auch reich wurden. Die Aussichten zur Erwählung des Lokofoko Canal Commissioners müssen, dem Anschein nach nicht so glänzend sein, wie einige Zeitungen jener Partei sagen, sonst würde sich der "Adler" nicht soviel Mühe geben, seine Freunde herauszutrommeln.

Das neue Miliz-Gesetz.

—Unsere politischen Gegner, die gern aus Allem politisches Capital machen, wenn es in ihren Kram paßt, haben schon im letzten Frühjahr versucht den Glauben zu erregen, daß das neue Miliz-Gesetz eine Whig-Maßregel sei. Dies geschah, weil sie wußten, daß dies neue Gesetz beim Volke im Lande wenig Gunst fand und sie sich gern den Schein geben möchten, als ob sie an der Passirung desselben nicht Schuld wären. Aus dem Tagebuche des Hauses der Representanten ergibt sich ein ganz anderes Resultat. Das Gesetz wurde von William Redick, einem brüheißen Lokofoko, entworfen und nachdem er es mit Hülfe seiner politischen Genossen durchgesetzt hatte, passirte dasselbe mit folgender Stimme: Ja's—32 Lokofokos, 19 Whigs und 4 Natívs. Neins—9 Whigs und 9 Lokofokos. Hieraus ergibt sich, daß die Lokos das Gesetz selbst in's Leben riefen und hernach als sie einsahen, daß sie es dadurch mit dem Volke verdorben hatten, wollten sie es den Whigs in die Schuhe schütten. Es wäre leicht möglich, daß irgend ein elektionirender Lokofoko jetzt das neue Miliz-Gesetz wieder benutzte, um die Whigs verdächtig zu machen und in solchem Falle wird das vorhergehende von wesentlichem Nutzen sein.

Das Goldland.

—Die letzten Nachrichten von Californien sind nicht weniger als erfreulich für Alle die Gold von dort erwarten. Es ist zwar längst und genügend bestätigt, daß dort Gold zu haben ist, aber es ist nicht so häufig wie die Steine in Pennsylvanien oder der Sand in Georgien. Die Menschen aus allen Ländern der Welt lieben das Gold und eilen dorthin wo es zu finden ist, aus dieser Ursache hat auch Californien schnell eine Bevölkerung bekommen, die groß genug ist, es zu einem Staate der Union zu erheben. Alle Völker und Zungen sind auf einem Erdtheile in Californien representirt, die fast alle keinen andern Zweck haben, als Gold zu sammeln und reich in ihr Vaterland zurückzukehren. Angenommen daß sich 50,000 Menschen für diesen Zweck dort befinden, von denen jeder $500 Reisekosten gehabt hat, so wären schon $25,000,000 erforderlich, um nur diese zu ersetzen. Wenn man nun noch dazu rechnet, daß jeder wenigstens $10,000 zu sammeln gedenkt, um nur einigermaßen reich zu sein, so wäre eine Summe von $500,000,000 erforderlich, um Aller Wünsche zu erfüllen. Wer glaubt, daß Californien eine so große Ausbeute von Goldstaub liefern wird?

Hrn. Yocum's Abdankung.

Cumru Taunschip, Sept. 18. 1849.

Col. Carl B. McKnight,
President der Whig-Convention.

Werther Herr:—Ihre Convention hat mir die Ehre erzeigt, mich für Caunty-Schatzmeister zu ernennen. Ich bin aufrichtig dankbar für dieses Zeichen der Achtung und des Vertrauens, das von einem so respektabeln Körper der Whig Delegaten kundgethan wurde. Wäre ich gefragt worden ehe die Ernennung gemacht wurde, so würde ich wegen derselben Ursache um Entschuldigung nachgesucht haben, wegen der ich die Ernennung jetzt ablehne.

Das Amt ist mit großer Verantwortlichkeit verbunden und sollte keinem verliehen, noch von irgend einem angenommen werden, der die Geschäfte nicht persönlich versehen kann, was ich nicht thun könnte wegen meinem hohen Alter, indem ich über 70 Jahre alt bin.

Ich hoffe, daß dieser Schritt dem Erfolg der Whig-Partei nicht merklich schaden wird, deren Grundsätze ich seit vielen Jahren gebilligt und befördert habe, und fortfahren werde es zu thun bis ans Ende meines Lebens.

Mit gebührender Achtung verbleibe ich,
Ihr gehorsamer Diener,
Nikolaus Yocum.

Früchte eines Whig-Sieges.

Seit der Erwählung eines Whig Gouvernörs und eines Whig Staatsschatzmeisters (sagt der Harrisburg Telegraph) sind d. Staatswerke nicht nur in vortrefflicher Reparatur gehalten worden, sondern mehr als eine Million Thaler ist ausgegeben worden, um alte Schulden abzuzahlen, welche von den Lokofokos schon vor Jahren gemacht wurden. Der Credit des Staats ist vollständig wider hergestellt worden durch die Bezahlung der Zinsen auf die Staatsschuld in Specie; über zweimal hundert tausend Thaler sind in dem Tilgungsfond angelegt worden, zur allmähligen Verminderung und endlichen Bezahlung der Staatsschuld; und es befindet sich nun eine Bilanz von 164 tausend Thalern in der Staats-Schatzkammer, welche zur Vollendung des Nordzweig Canals verwendet werden kann! Diese einfachen Thatsachen sagen unendlich viel.

Bürger und Tarbezahler von Lacaster Caunty, könnet ihr länger darüber zweifelhaft sein, was eure Pflicht gegen euch selbst und den Staat ist? Sollten diese herrlichen Früchte eines Whig Sieges euch nicht anspornen, dieselben fortdauernd zu machen, dadurch daß ihr euch bei der Wahl im künftigen Oktober bestrebet einen Canals-Commissioner u. Mitglieder der Gesetzgebung zu erwählen, welche dem Gouvernör u. den übrigen Whig Staats-Beamten getreulich beistehen werden, um das so glücklich angefangene Werk der Reform und der Sparsamkeit fernerhin unverhindert ausführen zu können? Da dieses ohne Zweifel euer Wunsch ist, so versäumet es nicht auf die Wahl zu gehen und eure Stimmen einzugeben für Henry M. Fuller, den Whig Candidaten für Canal-Commissioner, welcher darauf sehen wird, daß die Volksgelder bei der Verwaltung der Staatswerke nicht wie in früheren Jahren, an Lokofoko Günstlinge verschwendet werden. Volksfr.

Neu-Orleans.—Unglaubliche Leichtgläubigkeit. — Georg Thompson wurde am Mittwoch vor Recorder Baldwin wegen einer großartigen, an J. A. Beckham begangenen Schwindelei gestellt, die Letzterem eine goldene Uhr, $120 an Werth u. $41 in baarem Geld kostete. Die näheren Umstände, welche bei der Examination ans Licht kamen, sind ergötzlich. Es scheint, daß Beckham in der Nacht vom 10 vorigen Monats in einem Hause in der Girodstraße beim Kartenspiel $8000 verlor. Besondere Umstände ließen ihn darüber ohne Zweifel, daß seine Spielgenossen ihn buchstäblich um genannte Summe betrogen hatten; er verließ daher das Haus in sehr übler Gemüthsstimmung, und führte ein Selbstgespräch, in welchem er sich in Verwünschungen und Schimpfreden gegen die Spitzbuben erschöpfte. An der Levee angelangt, begegnete ihm Hr. Thompson, welcher ihn auf die zarteste Weise um die Ursache seines Unmuthes befragte. Beckham ganz erfreut, eine theilnehmende Seele gefunden zu haben, erzählte haarklein alle Umstände des ihn getroffenen Malheurs. Thompson hörte ruhig bis ans Ende, und drückte dann sein Vergnügen darüber aus, im Stande zu sein, dem Betrogenen Genugthuung verschaffen zu können.—Er sagte nämlich, daß er geheimer Polizeibeamter sei und durch Recorder Baldwin für den speciellen Zweck angestellt wäre, solche Raubhöhlen aufzuspüren, wie die, in welche Beckham gerathen war; er sagte ihm aber auch zugleich, daß er, um seinen Zweck zu erreichen, ungefähr $ 30 brauche. Diese gab ihm Beckham denn auch sofort, und noch auf dem acht oder zehn Thaler als Taschengeld. Von Natur generös, wurde unseres Opfers Argwohn nicht einmal rege, als Thompson ihn bat, ihm seine Uhr zu leihen, da er seine eigene nicht bei sich habe und beim Verfolgen von Dieben nothwendig eine gebrauche. Er erhielt wirklich die Uhr und versprach nun sicher, die Schurken einzufangen, welche Beckham um sein Geld gebracht hatten. Dieser sah den quasi Policisten aber nicht wieder, bis einige Tage darauf ein wirklicher Polizeibeamter Thompson einfieng und ihn dem Recorder introduzirte. Die Sache war so klar, daß der Angeklagte nach kurzem Verhör ins Gefängniß geschickt werden konnte, um seiner Zeit vor dem 1. Distrikt Gericht sein Erscheinen zu machen. (Volksfr.)

Betrübter Zufall. den 18. Sept. Ein Sohn des Hr. Napine von Norristaun, etwa 6 Jahre alt, wurde am vorigen Donnerstag auf der Eisenbahn von einem Karren überfahren und so schrecklich zugerichtet, daß er bald nachher starb. Er versuchte über die Bahn zu springen, als die Karren im Anzug waren, fiel aber und kam so unter die Karren, ehe denselben Einhalt gethan werden konnte.

Gefährlicher Sturz.—Am vorigen Montag fiel zu Norristaun ein junger Mann, Namens Robert Lewis, rücklings aus einem Fenster im dritten Stock des neu erbauten Schulhauses in der Oakstraße, aus einer Höhe von etwa 30 Fuß, ohne große Beschädigung zu erleiden. Etliche Tage nachher war er schon wieder auf den Beinen und dachte bald wieder an die Arbeit zu gehen.

Ein anderes Unglück.—Nahe bei Jenkinstaun, in diesem Caunty, wurde am vorletzten Samstag Henry Nasch, ein Sohn des Hr. Jakob Nasch von Tinicum Taunschip, Bucks Caunty, durch den Einsturz einer Sandbank, worunter er arbeitete, erdrückt. Sein Körper wurde leblos unter dem Grund hervorgezogen u. seinen Eltern nach Tinicum geschickt.

Unglück.—Hr. James Conrad, im obern Theil des Cauntys wohnhaft, kam am letzten Donnerstag nach Norristaun und ließ, während er einige Geschäfte in Keele's Mühle besorgte, seinen mit 2 Pferden bespannten Wagen, worin sich sein 5 jähriger Sohn befand, auf der Straße. Er war jedoch kaum in der Mühle, als die Pferde durch gingen, das Kind wurde beim Drehen um eine Ecke aus dem Wagen geschleudert und augenblicklich getödtet.

Große Schlange.—In Williams Taunschip, Northampton Caunty, will man seit Kurzem zu mehreren Malen eine ungeheure Schlange gesehen haben, die so dick als ein Manns-Schenkel und wenigstens 15 Fuß lang sein soll. Ein Mann, der sie zuvor schon etlichemal gesehen hatte, machte, in der Absicht sie zu schießen, Jagd auf sie, wurde aber bei Erblickung des Ungeheuers so in Schrecken gesetzt, daß er vergaß, daß er eine Flinte in der Hand hatte. Die Story wird als wahr berichtet und ist auch gar nicht unglaublich. In der Wagners Gab, Cumberland Caunty, wurde vor etlichen zwanzig Jahren, so viel wir uns erinnern, eine Schlange von völlig derselben Länge und Dicke, und vielleicht noch darüber, getödtet. (Neutralist.)

Pottsville, den 20. Sept.—Geheimnißvolles Verschwinden. Am Montag in der vorigen Woche verließ ein Hr. G. H. Hughes, von Port Carbon in diesem Caunty, seine Wohnung und Familie und kam in Begleitung seines Bruders nach Pottsville um in der hiesigen Bank eine Note abzuzahlen u. einige Einkäufe für seinen Stohr zu machen. Als er hierher kam besuchte er verschiedene Plätze und frug zuletzt in einem der Hotels welches der nächste Weg nach Harrisburg sei mit dem Bemerken, daß er auf den folgenden Tag 4 Uhr dort sein müsse. Er verließ darauf das Hotel ganz allein und seit jener Zeit ist er spurlos verschwunden. Er hatte als er von Hause wegging ungefähr $160 bei sich von welchen er $80 in die Bank zu bezahlen hatte, welches aber unterlassen blieb. Er soll in gemächlichen Umständen gewesen sein, und ein ordentliches, rechtschaffenes Leben geführt haben.—Nun vermuthet man daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

Haltet es im Gedächtniß, Stimmgeber, daß unter der gegenwärtigen Staats-Verwaltung die Staatsschuld um $100000 verringert wurde, und daß die Interessen auf dieselbe vom jetzigen Schatzmeister bezahlt wurden ohne einen Cent dafür zu borgen, welches unter der früheren Administration bei jedem Zahlungstermin der Fall war. Eine Bilanz von 150 Tausend Thalern zur Verwendung der Fortsetzung der Arbeit am Nord Bränsch Canal, befindet sich ebenfalls in der Schatzkammer. Dieses alles wurde in dem kurzen Zeitraum von 9 Monaten von einer durch das Volk eingesetzten Staats-Verwaltung vollbracht.

Eine volle Stimme ist ein Whig Sieg, sagt eine östliche Zeitung, während sie den Whig Triumph in Rhode Eiland, welche die Erwählung des Hr. Dixon zur Folge hatte, erwähnt.

Den vorgehenden Bemerkungen „eine volle Stimme ist ein Whig Sieg" geben wir unsere gänzliche Zustimmung, und sie sind sowohl auf Pennsylvanien als auf Rhode Eiland anwendbar, gebt uns eine volle Stimme in Schuylkill Caunty, und ein Whig Sieg wird nicht fehlen. Freiheitspr.

Schwere Strafe. — Das Gesetz in Connectikut gegen den Verkauf geistiger Getränke, legt eine Strafe auf, von 10 Thaler für das erste Verbrechen, 20 Thaler für das zweite und verdoppelt sich auf jedes Verbrechen, auf welches man überführt werden mag. Ein Hr. Wood hat 45 Klagen gegen sich anhängig, von welchen die letzte, wenn darin überführt, ihm die Strafe von 114,490,912,543,360 auflegen würde.

Philadelphia, d. 17. Sept. Vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr, wurde Louis Roth, ein junger Deutscher von 21 Jahren, durch ein 20jähriges Weibsbild, Charlotte Levering, ermordet. Beide waren in der Mount Pleasent Refektory, Ecke der 9. und Lodge Alley, angestellt. Der Verstorbene war Koch, und Charlotte war in der Küche beschäftigt. Zwischen beiden hatte schon seit längerer Zeit eine große Vertraulichkeit bestanden, häufig waren Zwistigkeiten unter ihnen ausgebrochen, aber sie hatten sich stets wider ausgesöhnt. Am Sonnabend erhob sich wieder ein Streit zwischen ihnen, dessen Ursache noch nicht genau bekannt ist. Der Koch beauftragte sie, einen Tisch zu reinigen, was sie zu